

Studierende engagieren sich in der Abstimmungskampagne

Die Anstrengungen haben sich gelohnt

Mit der Pflegeinitiative wurde über die berufliche Zukunft der Pflegestudierenden abgestimmt. Viele haben sich darum stark für ein JA engagiert. Stellvertretend für sie erzählen zwei Studierende der FH Arc über ihren Einsatz in der Abstimmungskampagne.

Text: Mathilde Haenni, Cindy da Costa Tavares

Seit Beginn des Studienjahres, im September 2021, hatten wir im Rahmen eines Moduls an der Fachhochschule Arc die Gelegenheit, uns aktiv für die Abstimmungskampagne der Pflegeinitiative einzusetzen. Zu diesem Zweck haben die Pflegestudierenden zahlreiche Projekte ins Leben gerufen. Wie in der Pflege, wo es bei der Teamarbeit darum geht, Kompromisse zu finden, um die bestmögliche Versorgung der Patient:innen zu gewährleisten, haben wir diskutiert, um die besten Möglichkeiten zu finden, unsere Forderungen als zukünftige Berufsleute aufzuwerfen. Ein bisschen so, als ob unser Beruf der Patient wäre.

Alle gemeinsam für ein Ziel

Cindy übernahm als Vertreterin der Studierenden der SBK-Sektion Neuchâtel/Jura die Rolle der Koordinatorin und Verantwortlichen, indem sie die Verbindung zwischen den Studierenden aus Neuenburg, Delémont, den Lehrpersonen und der Sektion herstellte. Wir hat-

ten zwar nicht immer die gleichen Ideen und Pläne, aber das gleiche Ziel: unsere Motivation zu erhalten, um in diesem Beruf zu bleiben. Diese Zusammenarbeit hat uns gezeigt, dass Solidarität für eine gemeinsame Sache immer möglich ist.

Vom Val-de-Travers bis Porrentruy

Wir hatten unzählige Ideen, wie wir uns einsetzen können. In enger Zusammenarbeit mit der Sektion engagierten sich rund 30 Studierende aus Neuchâtel und etwa 10 aus Delémont, und das neben den Anforderungen des Studiums oder den Praktika.

Amélie übernahm die Aufgabe, unser Engagement und unsere Einsätze in den sozialen Netzwerken zu posten. Sara, Cindy und Pauline wurden von Medienschaffenden interviewt. Sie stellten die Rolle und die

Erwartungen der zukünftigen Berufsleute in den Vordergrund.

Wir organisierten Standaktionen in Neuchâtel, La Chaux-de-Fonds, Val-de-Travers, Delémont und Porrentruy. Betreut wurden sie von Solène, Valentine, Laeticia, Amélie, Virgile, Zoé, Margot, Aurélie, Elise, Milena, Pauline, Gabrielle, Charline, Éléonore, Cindy, Marie, Dishiani, Mathilde, Isabelle, Isaline, João, Estelle, Luana, Elisabete, Léa, Liame, Isaline und Noémie. Sie sensibilisierten die Bevölkerung für die Probleme der Pflege, verteilten Flyer, manchmal zusammen mit einem Stück Kuchen, und führten Gespräche mit Passant:innen, um sie von unserem Anliegen zu überzeugen.

Fotoreihe und Walk of Care

Pauline organisierte die gesamte Logistik, um eine Fotoreihe zu erstellen, die die Bedeutung des Pflegeberufs für alle Bevölkerungsgruppen zeigt. Elisa Lüthi, Fotografin und Studentin für Restaurierung und Konservierung, arbeitete ehrenamtlich mit uns zusammen, um die Aufnahmen zu machen. Dylan, Mile-

na, Gabrielle, Benjamin, Mathilde, Theo, Noah und verschiedene Angehörige übernahmen für die Fotoshootings die Rolle der Pflegefachperson oder der Patient:in. Das Ergebnis ist auf Instagram und Facebook zu sehen.

Sara schaffte es, alle erforderlichen Einwilligungen für einen «Walk of Care» in Neuchâtel am 23. Oktober zu bekom-



Am Walk of Care in Neuchâtel wurden Studierende von den Medien interviewt.



Hier kommt der Gong



Leandra Kissling arbeitet als diplomierte Pflegefachfrau HF in einem Akutspital. Diese Kolumne wieder spiegelt ihre persönliche Meinung rund um den Pflegeberuf und das Gesundheitswesen im Allgemeinen.

men. In ihrer Rede fragte sie, was es braucht, um zufriedene Berufsleute zu werden. Unser Demozug aus Pflegestudierenden, Pflegefachpersonen, Mitgliedern des SBK und der UNIA und allen, die uns spontan unterstützen wollten, marschierte dann durch die Innenstadt von Neuchâtel.

Der Tag X

Am Sonntag, dem 28. November, war der Vorstand der Sektion Neuchâtel/Jura nach Bern eingeladen. Cindy und Sara waren als Mitglieder von Swiss Nursing Students live dabei, als die Abstimmungsergebnisse bekannt gegeben wurden. Sie schilderten uns die aufgekrazte, euphorische Stimmung bei der Bekanntgabe der Resultate. Die Emotionen, die wir während der Kampagne erlebt haben und die am 28. November besonders intensiv waren, werden uns für immer in Erinnerung bleiben. Unser Engagement für diese Initiative, und ihre Annahme durch die Mehrheit der Bevölkerung und der Kantone, ermutigt uns, die Interessen unseres Berufs weiter zu verteidigen. Natürlich war es anstrengend, aber es hat uns zusammengeschweisst.

Wir sind dankbar für die Unterstützung der Bevölkerung. Dieser Sieg gibt uns den Mut und die Kraft, weiter daran zu arbeiten, dass unser Beruf die Anerkennung erhält, die er verdient. Unsere Stimme wird vom Volk gehört: Die Mehrheit des Volks will eine qualitativ hochwertige Pflege und stimmt der Tatsache zu, dass dafür eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen nötig ist.

Von den 224 Volksinitiativen, über die abgestimmt wurde, wurden nur 24 angenommen. Dazu gehört auch unsere – darauf können wir stolz sein!

www.sbk-asi.ch/free4students
www.swissnursingstudents.ch



Profitiere von der
 Gratismitgliedschaft für
 Studierende bei SNS und SBK!

Autorinnen

Mathilde Haenni und Cindy da Costa Tavares, studieren Pflege an der Fachhochschule Arc. Cindy da Costa Tavares vertritt die Studierenden im Vorstand der Sektion Neuchâtel/Jura. tavarescindy@hotmail.com.

Atemlos renne ich von einer Koje zur nächsten. Ich gebe mein Bestes, um auf der überlasteten Notfallstation die Prioritäten richtig zu setzen. Ich richte gerade alles, um eine Infusion zu legen, als plötzlich ein lauter Gong erklingt. Vor Schreck lasse ich fast mein Infusions-Besteck fallen. Der Gong! Der Gong ist das neueste Projekt der betrieblichen Gesundheitsförderung. Alle zwei Stunden erklingt im ganzen Spital gut hörbar dieser Gong. Er leitet eine dreiminütige Pause ein, in der es nur zwei erlaubte Tätigkeiten gibt: Meditieren und Dehnen. Wenn die Pause vorbei ist, erklingt der zweite Gong, und ich arbeite weiter, als wäre nichts gewesen. Jedoch mit einem sehr positiven Effekt: Ich bin jetzt viel entspannter. Die kleine Verschnaufpause hat es mir ermöglicht, wieder einen klaren Kopf und den Überblick über die allgemeine Lage zu gewinnen. Durch das Innehalten konnte ich neue Kraft und Motivation tanken. Alle, die nach einem strengen Morgen schon einmal völlig erschöpft in die Mittagspause gegangen sind, wissen, wie viel besser man danach wieder arbeiten kann. Selbstverständlich ist dieses Szenario frei erfunden. Und in der Realität gäbe es wohl mehrere Argumente, die gegen den Gong sprechen würden. Eine Reanimation kann man natürlich nicht unterbrechen, und auch bei vielen anderen Tätigkeiten kann man nicht einfach alles stehen und liegen lassen. Jedoch könnte man gewisse Handlungen noch kurz zu Ende führen und dann mit der Pause beginnen. Ich finde, so ein Projekt wäre auf jeden Fall einen Versuch wert. Und wenn es nicht dieses Projekt ist, dann vielleicht ein anderes, das die Gesundheit der Pflegefachpersonen im anstrengenden Alltag nachhaltig fördert und Stress reduziert. Der Fantasie sind diesbezüglich keine Grenzen gesetzt. Mit geringem Aufwand kann unter Umständen sehr viel erreicht werden. Aber eines ist klar: Die Obstschale im Pausenraum reicht nicht. Obwohl ich mich über diese auch schon sehr freuen würde.